

Hoher Rohstoffverbrauch für Smartphone, Tablet und Co.

Eine-Welt-Gruppe Hirschberg widmete sich dem Thema „Rohstoffwende gemeinsam denken“

Hirschberg-Leutershausen. (hewa) Unter dem Motto „Klimawandel trifft Kleinbauern“ hatte die Eine-Welt-Gruppe Hirschberg im vergangenen Jahr erstmals eine gemeinsame Veranstaltung mit der Volkshochschule Badische Bergstraße angeboten. Mit Erfolg, sodass es jetzt zum Thema „Rohstoffwende gemeinsam denken“ eine Fortsetzung gab.

„Wir alle kommen ohne Smartphone, Tablet oder PC nicht aus. Doch wir denken selten darüber nach, unter welchen Bedingungen sie hergestellt werden, und welche Rohstoffe es dafür braucht. Dafür wollen wir sensibilisieren“, sagte Renate Roth, die im Namen der Eine-Welt-Gruppe auch dieses Mal viele Interessierte im Café Grenzenlos begrüßen konnte. Zugleich will man mit den Veranstaltungen die UN-Nachhaltigkeitsziele bekannter machen. In diesem Fall primär Ziel Nummer 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum – sowie Ziel Nummer 12 – Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion.

Die beiden Referenten machten deutlich, dass für das Erreichen der Klimawende fossile Energieträger durch erneuerbare Energien ersetzt werden müssen. So unstrittig dies auch sei, so problematisch sei wiederum das, was daraus resultiert: Für diesen Umbau in Sachen Energiegewinnung und Energiespeicherung werden viele Rohstoffe, insbesondere Metalle gebraucht. „Lithium beispielsweise im Zusammenhang mit Lithium-Ionen-Akkus für E-Autos“, so



Renate Roth mit den Referenten Felix Roll und Camila Rodriguez (v. l.). Foto: hewa

Felix Roll vom Verein Werkstatt Ökonomie Heidelberg. Für die Windenergie würden vor allem Nickel, Mangan, und Kupfer benötigt. Das alles hat Auswirkungen auf die Metallproduktion. Der Bedarf etwa an Nickel soll sich bis 2050 verdreifachen. Für Lithium, Graphit und Kobalt ist bereits bis 2040 das Vierzigfache des Bedarfs der jetzigen Menge prognostiziert.

Der Wettlauf um diese wertvollen Rohstoffe ist bereits in vollem Gange. Deutschland gehört zu den fünf Ländern

mit dem größten Rohstoffverbrauch weltweit, verfügt jedoch selbst über so gut wie keine eigenen Rohstoffe und muss diese importieren. Anders sieht es in Ländern wie Argentinien, Chile, Peru und Bolivien aus. Auf der Autobahn „Corredor Minero“ in Peru beispielsweise rollen täglich mehrere Hundert Lkw, um das wertvolle Kupfer aus den verschiedenen Minen zu transportieren.

Der Abbau werde exzessiv betrieben, so Camila Rodriguez. Die Bildungsreferentin für die Handy-Aktion Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg zeigte Fotos von immensen Eingriffen in die Landschaft. Von den begehrten Bodenschätzen würde die dort lebende, überwiegend indigene Bevölkerung jedoch nicht profitieren.

Ganz im Gegenteil: Neben dem Verlust von Ackerland hätten die Menschen mit Umweltverschmutzung, Wassermangel und Krankheiten aufgrund erhöhter Schwermetallbelastung zu kämpfen. Auch in Chile, Argentinien und Bolivien, die vor allem Lithium exportieren, kommt es zu Verlust von Weideland, Wasserverschmutzung und Menschen-

rechtsverletzungen aufgrund von Kinderarbeit und insgesamt prekären Arbeitsverhältnissen. So notwendig die Rohstoffwende einerseits ist, so herausfordernd ist sie somit im Hinblick darauf, dass sichergestellt wird, dass in diesen Ländern Umweltstandards und Menschenrechte eingehalten werden.

Felix Roll stellte ergänzend fest, dass die Metalle nicht nur für die Energiewende, sondern auch im Rahmen der Digitalisierung, für die Raumfahrt sowie die Rüstungsindustrie gebraucht werden. Die Lösung liegt seiner Einschätzung nach nur in einer Reduktion und dem effizienten Umgang mit Rohstoffen.

Produkte müssten möglichst langlebig hergestellt und so weit wie nur möglich recycelbar sein. Wie beispielsweise Alt-Handys, die bei verschiedenen Sammelstellen wie im Rathaus Hirschberg, abgegeben werden können. Doch Tauschen und Reparieren sei ebenfalls wesentlich für einen verantwortungsvollen Konsum.

Aspekte, die auch in der begleitenden Ausstellung thematisiert wurden, die sich die Eine-Welt-Gruppe beim Inkota-Netzwerk ausgeliehen hatte. Auf den Roll-ups wurde ebenfalls dargestellt, dass zum Thema Rohstoffgerechtigkeit jeder Einzelne genauso gefordert ist wie Wirtschaft und Politik. „E-Autos werden das Problem nicht lösen. Es bedarf vielmehr einer Mobilitätswende“, nannte Roll ein weiteres Beispiel für ein gemeinsames Umdenken.